



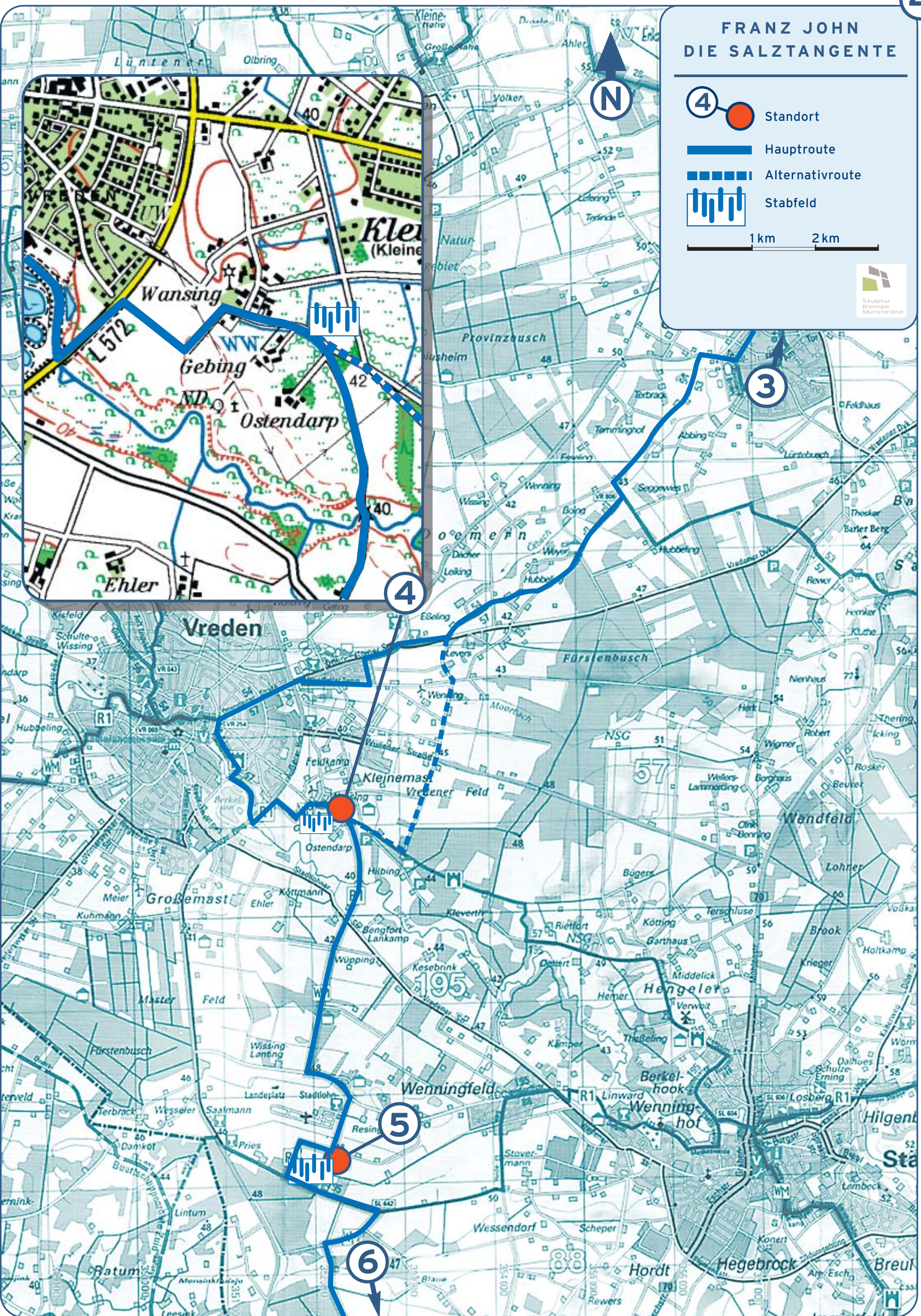


FRANZ JOHN DIE SALZTANGENTE

-  Standort
-  Hauptroute
-  Alternativroute
-  Stabfeld

1 km 2 km



Die Saltangente – Franz John

Vor 2000 Jahren trocknete in dieser Region der Seitenarm eines Urmeeres aus und hinterließ gewaltige Salzlagern, die sich über das gesamte westliche Münsterland erstrecken.

Die künstlerische Umsetzung der „verborgenen“ Geschichte der Salzlagerstätten hat das Ziel, die geohistorische Ausdehnung der Salzlager sowie die damit verbundene latente Historie des Salzes als Handelsgut in einem ortsübergreifenden Kunstprojekt zu thematisieren.

Auf einer Strecke Gronau – Bocholt wurden entlang eines markierten Radwegs insgesamt 8 Felder aus metallenen Stäben gesetzt. Die Ausdehnung der Salzlager in 1000 Metern Tiefe ist mit den herkömmlichen Sinnen für den Besucher nur bedingt erfahrbar.

Mit Hilfe der Stäbe und ihrer Farbstufen von Grau nach Blau wird der Verlauf der Salzlager op-

Horror vacui (lat. „die Abscheu vor der Leere“) ist eine uralte Vorstellung davon, dass die Natur keine Leere duldet, ja sogar vor leeren Räumen zurückschreckt. Schon Aristoteles vertrat die Auffassung, dass der Kosmos – stets um eine „natürliche“ Ausgewogenheit bemüht – selbst dafür Sorge, dass jeder Ort mit Materie ausgefüllt würde. Auch die heute noch häufig zu beobachtende Neigung mancher Menschen, leere Räume unbedingt füllen zu müssen, wird in der Psychiatrie mit einem horror vacui, einer wahrhaft Freud'schen Zwangsneurose („Angst vor dem Nichts“), begründet.

So wie manche Künstler (etwa Jean Dubuffet, Adolf Wolff, David Carson oder Robert Crumb) bemüht sind, leere Räume (des Papiers oder der Leinwand) mit irgend etwas zu zeichnen oder zuzumalen, nicht allein mit Farbe, sondern mit nie endenden willenden Details, Figuren, Umfritten, Linien und schier allem, was ihre Phantasie hervorbringt, so werden die Leerräume der Landschaft – sowohl die sichtbaren, oberirdischen, als auch die unsichtbaren, unterirdischen – ebenfalls mit allem gefüllt, was die Phantasie eines Architekten, Landschaftsplaners oder Tiefbauingenieurs zu er-sinnen vermag.

Dr. Timothy Sodmann
Landeskundliches Institut Westmünsterland, Vreden

Wo nichts ist, da muss was hin!

Besonders anfällig sind in diesem Zusammenhang alle Arten von Löchern, die als „Vacuum“ im Zuge der Ausbeutung von sogenannten Bodenschätzen (Kohle, Erze, Lehm, Mergel, Kies, Sand oder – im vorliegenden Fall – Salz) entstanden sind. Diese scheinen auf den Menschen einen unheimlichen Einfluss auszuüben, denn sobald sie als Rohstoffquelle verstreuen, erfüllt er sie normalerweise mit allem, was in seinen Augen am besten für immer und ewig verschwinden sollte: Pest- und Kriegstote, Haus- und Industrierückfall. Eine Ausnahme sind die Salzklavern in Gronau-Epe, die – im Gegensatz zu ihren Artgenossen im Raum Luchow-Dannenberg – mit Stoffen (Erdgas) gefüllt werden, die der Menschheit nützen. Eine rühmliche Ausnahme, aber eine Ausnahme. Nicht das Loch stellt heutzutage die Gefahr dar, sondern das, was man dorthin verbannt hat. Anstelle einer „Angst vor der Leere“ macht sich in zunehmendem Maße eine „Angst von der Füllung“ breit.

Die Saltangente – Franz John

Vor 2000 Mill. Jahren trocknete in dieser Region der Seitenarm eines Urmeeres aus und hinterließ gewaltige Salzlager, die sich über das gesamte westliche Münsterland erstrecken.

Die künstlerische Umsetzung der „verborgenen“ Geschichte der Salzlagerstätten hat das Ziel, die geohistorische Ausdehnung der Salzlager sowie die damit verbundene latente Historie des Salzes als Handelsgut in einem ortsübergreifenden Kunstprojekt zu thematisieren.

Auf einer Strecke Gronau – Bocholt wurden entlang eines markierten Radwegs insgesamt 8 Felder aus metallenen Stäben gesetzt. Die Ausdehnung der Salzlager in 1000 Metern Tiefe ist mit den herkömmlichen Sinnen für den Besucher nur bedingt erfahrbar.

Mit Hilfe der Stäbe und ihrer Farbstufen von Grau nach Blau wird der Verlauf der Salzlager op-

GRONAU
EPE

HAUS
HORST

STADTLOHN
WENNINGFELD

OTTENSTEIN
HORSTLOE

BORKEN
BURLLO

VREDEN
OSTENDARP

BOCHOLT
BARLO

Vreden – Ostendarp

Dieser Standort befindet sich an einer großen Radwegekreuzung in der Nähe des Flusses Berkel und ist mit seinen 5m hohen Stäben nicht zu übersehen. Der Ortsteil selbst heißt Vreden-Kleinemast, die besagte Kreuzung befindet sich an der Ostendarper Straße / Stedlung Ostendarp).

Aus Ottenstein kommend trifft der Radweg kurz vor Vreden auf die Kreisstraße (K63 – Vredener Dyk). Wer hier – auf etwa halber Strecke der Saltangente – schon etwas müde geworden ist, kann der gestrichelten Abkürzung auf Karte 4 folgen. Ansonsten empfiehlt sich der Hauptweg durch die Stadt Vreden. Sehenswert sind – neben Resten der im Zweiten Weltkrieg weitestgehend zerstörten Altstadt u.a. das Hamaland-Museum (www.hamaland-museum.de, Tel. 02564-39180) sowie das ca. 7km entfernte gelegene Naturschutzgebiet Zwillbrocker Venn, mit einer – für nördliche Breiten – einzigartigen Flamingopopulation. Leckeres Eis und original italienische Kaffee entdeckte ich im Zentrum von Vreden im Eiscafé Venezia (Familie De Cesero), Wassermühlenstraße 23.

Weitere Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Übernachtungsmöglichkeiten: Vredener Stadtmarketing, Markt 7, 48691 Vreden (www.vreden.de, Tel. 02564 4600).



Aufbau des Stabfelds bei Vreden, Aug. 2005

Saltangente

F. JOHN 2005

KM

45,9

42,0110

950

www.saltangente.de
Ruf 02861-821350

Information Skulptur Biennale

Website des Projekts „Saltangente“

Tiefe des Salzvorkommens in Metern unter N.N.

Höhe des Standort über N.N. (Meeresspiegel)

Dicke der Salzschiebt in Metern

Kilometerangabe ab Gronau